

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



**Erscheinung**  
wöchentlich 4 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Quartal 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren, "Rund um den Erdball", "Frühliche Welt", "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage", "Unterhaltung und Wissen".  
Durch die Behalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung.

**Anzeigen**  
werden die sechsgepalte 3 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Platz, Restanten fallen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrieb und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Inserate und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungswellen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 20. Donnerstag, den 14. Februar 1929. 22. Jahrgang.

Will die Seele dir verzagen  
In der Leiden Uebermaß,  
Wehre Deinem Mund die Klagen  
Und bewahre Dich vor Haß.

## Die Saar erneut gefährdet!

— Berlin, 14. Februar.

Die Sachverständigen im Hotel Georg V. in Paris sind an der Arbeit. Haben sie Erfolg, wird uns die Konferenz die Lösung der Reparationsfrage bringen und — die Befreiung der besetzten Gebiete! Nach rechtlichem und sittlichem Gesetz hat die Befreiung schon heute nichts mehr am Rheine zu suchen. Ein rechtlicher Zusammenhang zwischen der Reparations- und der Räumungsfrage besteht nicht, vielmehr liegt der Grund für die Aufrechterhaltung der Besetzung lediglich darin, daß die Franzosen solange am Rhein bleiben wollen, wie sie glauben, durch die Befreiung Deutschland zu tieferen Grüssen in den Geldbeutel veranlassen zu können. Nach der Befreiung der Reparationsfrage kann diese Diktatur von den Franzosen jedoch nicht mehr fortgesetzt werden.

Mit der Zurückziehung der fremden Truppen wird aber noch eine andere Frage lebendig. Das Saargebiet gehört nicht zum besetzten Rheinland! Im Versailler Vertrag hat Deutschland das Saargebiet sich selbst überlassen müssen. Seitdem wird das Land von einer internationalen Kommission regiert, die Gruben befinden sich in französischer Verwaltung und den Saarmarkt beherrscht die französische Industrie. 1935 soll die Bevölkerung darüber entscheiden, ob sie zum Reich zurück oder in Frankreich aufgehen will.

Ueber den Ausfall der Volksabstimmung gibt man sich in Paris kaum noch Illusionen hin. Die französische Propaganda im Saargebiet ist flüchtig geschwehert und an der deutschen Bestimmung des Landes abgeprallt. Immer wieder befindet das Saargebiet keine Treue zum Reich und seinen Willen, lieber heute als morgen in das deutsche Vaterland zurückzukehren. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob auch Frankreich seine Sache im Saargebiet verloren gegeben habe und gegen die sofortige Zurückgabe der Saar nichts mehr einwenden würde. Um so befremdlicher ist die jetzt wieder aufsteigende Agitation gegen die Rückgabe des Saargebietes.

Vor wenigen Wochen erblidete in Paris eine „Vereinigung zur Verteidigung der wirtschaftlichen Interessen Frankreichs im Saargebiet“ das Licht der Welt, die sofort eine sehr rührige Agitation entfaltet und sogar den Versuch unternahm, in den Vereinigten Staaten für ihre Projekte Stimmung zu machen. Die Vereinigung arbeitet mit dem Argument, das Saargebiet habe jahrhundertlang zu Frankreich gehört, seine Bewohner neigen aus heute noch zu Frankreich und wagen es nicht, aus Angst vor deutschen Zwangsmaßnahmen, sich offen zu Frankreich zu bekennen.

Man brauchte sich mit dieser Organisation nicht zu befassen, wenn nicht einflußreiche Kreise der am Saargebiet stark interessierten französischen Schwerindustrie hinter der Vereinigung stünden, und wenn nicht nur führende Männer des französischen Wirtschaftslebens, sondern auch der Regierung selbst nahestehende Persönlichkeiten — z. B. der Unterstaatssekretär Francois Boncet — dem Vorstände der Vereinigung angehörten. Die Vereinigung will zwar das Saargebiet politisch wieder an das Reich zurückgeben, wirtschaftlich aber soll das Saargebiet den Franzosen verbleiben. Außerdem scheint man nach dem in Übersichten angewandten System einen Teil des Saargebietes vom Reich losreißen zu wollen.

Kennzeichnend für die Bestrebungen dieser Vereinigung ist ein Artikel in dem von dem Senator de Soubelet herausgegebenen amtlichen Organ der französischen Kriegsgeneration. Mit lächerlichen Argumenten glaubt der Artikelschreiber nachweisen zu können, daß das Saargebiet französisches Land ist und es auch äußerlich wäre, wenn nicht 1815 „die Preußen gewaltsam den Charakter des Landes verwischt hätten“. Noch erstaunlicher ist, daß der Verfasser das Saargebiet als den ersten begrüßenswertesten Versuch einer internationalen Regierung feiert und zum Schluß sogar das Selbstbestimmungsrecht der Völker bezerrt. Heißt es doch in dieser Auslassung, wenn es im Saargebiet auch nur hundert Einwohner oder einige wenige Dörfer gebe, die den Wunsch hätten, französisch zu werden, dann bestche kein Grund, das Saargebiet vom Selbstbestimmungsrecht auszunehmen.

Verärgerte Auslassungen sollten in Deutschland nicht übersehen werden, sie zeigen, daß die französische Schwerindustrie politische Bedenken nicht kennt, wenn es sich darum handelt, Märkte zu behaupten. Aber wenn französische Kreise, nur um jährlich für zwei Milliarden Franken im Saargebiet absetzen zu können, die Zerstückelung des Saargebietes befürworten, dann ist das keine „Verteidigung wirtschaftlicher Interessen“ mehr, sondern ein Unfug, dem deutschgerichtet durch geeignete Maßnahmen baldig ein Ende gemacht werden sollte!

## Gewaltstreich in Rattowitz.

Der ostoberschlesische Sejm aufgelöst. — Der deutsche Abgeordnete Illig unter falscher Beschuldigung verhaftet.

Auf Antrag der polnischen Regierung hat der Staatspräsident in Warschau den ostoberschlesischen Sejm (Landtag) aufgelöst. Mit der Auflösungs-Verordnung war auch die Immunität der Abgeordneten erloschen, so daß der seit längerer Zeit gegen den Abgeordneten Illig, den Führer des Deutschen Volksbundes in Rattowitz, erlassene Haftbefehl wirksam geworden war. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde Abgeordneter Illig wenige Stunden nach der Bekanntgabe der Auflösungs-Verordnung in Haft genommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Die Auflösung des ostoberschlesischen Sejm und die Verhaftung des Führers des Deutschen Volksbundes hat überall großes Aufsehen erregt. Der Haftbefehl stützt sich auf die Beschuldigung, Abgeordneter Illig habe polnischen Militärdienstpflichtigen deutscher Nationalität zur Flucht nach Deutschland verholfen und sich damit des Landesverrats schuldig gemacht. Die Zeugen der Polizei sind über beleumdete Individuen, und so hatte denn auch der ostoberschlesische Sejm, als die Staatsanwaltschaft die Auslieferung des Abgeordneten beantragte, den Antrag mit der Begründung abgelehnt, die Prüfung der Unterlagen der Staatsanwaltschaft lasse mit großer Wahrscheinlichkeit das Vorliegen einer Fälschung der Unterlagen vermuten.

Es ist anzunehmen, daß die Auflösung des ostoberschlesischen Sejms deshalb erfolgte, weil das Parlament der Abgeordneten Illig nicht ausliefern wollte und die Polizei den Führer des Deutschen Volksbundes somit nur über die Auflösung des Sejms in Gewalt bekommen konnte.

In Warschau wird die Auflösung des ostoberschlesischen Sejms damit begründet, daß der Landtag zu „produktiver Arbeit unfähig gewesen“ sei und seine Legislaturperiode nach den Bestimmungen der polnischen Verfassung und denen des Statuts für Ostoberschlesien seit einem halben Jahre abgelaufen sei. Ein neuer Wahltermin könne noch nicht festgelegt werden, weil die neue Wahlordnung für den schlesischen Sejm von der Regierung noch nicht bestätigt sei.

## Was sagt der Völkerverbund dazu?

Das Vorgehen des polnischen Staates gegen den Führer des Deutschen Volksbundes zeigt, wie es in Wirklichkeit mit dem Schutze der Minderheiten in Polen bestellt ist. Man entnimmt sich ferner der tendenziösen Angriffe, die der polnische Außenminister Jakseli in Lugano gegen die Organisation der Minderheiten gerichtet hat und die zu einer scharfen Erwiderung des deutschen Außenministers führten. Soll nun die Verhaftung des Abgeordneten Illig den Auftakt für die große Minderheiten-Debatte im März bilden, und vertritt sich Polen von der Verhaftung der Anlagen des deutschen Führers etwa eine Entkräftung der Anlagen der deutschen Minderheiten? Es ist nur dringend zu wünschen, daß dem Abgeordneten Illig bald der Prozeß gemacht wird, damit aller Welt deutlich wird, daß die Anlagen gegen den Abgeordneten unbegründet sind und er nur deshalb Verhaftung ausgesetzt war, weil er die Rechte mutig wahrgenommen hat, die internationale Verträge den Minderheiten in Polen gewähren.

## Die Fehler im Dawesplan.

Eindrucksvolle Darlegungen Dr. Schacht. — Die Sachverständigen prüfen die deutsche Steuerlast.  
Im weiteren Verlauf der Sachverständigen-Konferenz im Hotel Georg V. in Paris nahm Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu eingehenden Darlegungen das Wort. Wie verlautet, gab Dr. Schacht einen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands.

wie sie sich seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes entwickelt haben. Reichsbankpräsident Dr. Schacht soll ausführlich die Frage behandelt haben, ob Deutschland seine Reparationszahlungen aus Ersparnissen oder Auslandsanteilen beglichen hat und sich bemüht haben, seinen Kollegen die grundlegenden Unterschiede zwischen der gemeinsamen Wirtschaftsbüro und der Wirklichkeit des schwer belasteten und in vielen Beziehungen notleidenden deutschen Wirtschaftslebens verständlich zu machen. Dr. Schacht dürfte dabei auch die Fehler und Fehlschläge des Dawesplanes zur Sprache gebracht haben.

Die Amerikaner und die übrigen Delegierten sollen die Rede des Reichsbankpräsidenten als außerordentlich ausführlich bezeichnet haben. Nach den Ausführungen Dr. Schachts trat ein längeres und eindrucksvolles Schweigen ein. Auf Anregung des Vorsitzenden trat man sodann in die Aussprache ein. Es erwies sich als nicht ganz einfach, die Frage der Wirkungsweise des Dawesplanes auf Deutschland zum Ausgangspunkt der Sachverständigenverhandlungen zu wählen. Es kam ein Vorschlag zustande, mit der Behandlung folgender zwei Fragen zu beginnen: Die Steuerlasten Deutschlands im Vergleich zu den der Ententestaaten und das Realinkommen der Arbeiter und die durch dieses Einkommen bedingte Kaufkraft.

Erschwert dürften die Untersuchungen dadurch werden, daß die statistische Wissenschaft heute noch nicht in der Lage ist, auch nur mit einiger Genauigkeit Vergleiche aufzustellen, die für praktische Zwecke brauchbar sind. Es ist zwar leicht, die Gesamtziffer der Steuerlast eines Landes durch die Ziffer seiner Bevölkerung zu dividieren und so die Steuerlast auf den Kopf festzustellen, aber es erfordert die Hinzuziehung unzähliger, zum großen Teil nicht feststellbarer Faktoren, um auszudrücken, wie schwer ein bestimmter Steuerbetrag auf den Bürgern zweier verschiedener Staaten lastet.

Fürs erste werden sich die Arbeiten auf das von den Sachverständigen nach Paris mitgenommene Material und die von ihnen selbst abzugebenden Gutachten beschränken, doch rechnet man bereits jetzt mit der Möglichkeit, daß es in allernächster Zeit notwendig wird, weitere deutsche Sachverständige nach Paris zu berufen, wodurch sich Verzögerungen und Verzögerungen in der Konferenz ergeben könnten.

## Schachts Echo im Ausland.

Wie die deutsche, schenkt auch die ausländische Presse der Rede des deutschen Reichsbankpräsidenten in Paris große Beachtung. Der „Zeit Kartell“ meint, Dr. Schacht habe durch seine Ausführungen das Problem der deutschen Zahlungsfähigkeit wieder aufgerollt. „Journal“ spricht von einem „Tag des armen Deutschlands“. Die amerikanische Presse begrüßt sich größtenteils mit der Feststellung, die Darlegungen des Reichsbankpräsidenten klängen weit weniger hoffnungsvoll, als der Jahresbericht Parkers Gilberts, der Anfang Januar so großes Aufsehen erregte.

## Wir warten auf Wärme.

Die Kälte in Deutschland. — Polarschnee über Berlin. — Ein leichter Umschwung zu erwarten?  
Der Eismeer-Winter ist hartnäckig; er steht immer noch über ganz Deutschland, in dem Schließen mit Temperaturen um 27 Grad unter Null das kälteste Gebiet ist.  
In Berlin hielt sich das Thermometer unverändert auf 18-20 Grad unter Null. Dort und in verschiedenen Gegenden Norddeutschlands war eine eigenartige Naturerscheinung

zu beobachten. Bei sternklarem Himmel schneite es fast die ganze Nacht hindurch. Ein feiner Staubschneefall war es, dessen Möglichkeit auf Vorgänge in ganz hohen Luftschichten zurückzuführen sein dürfte. Dieser staubartige Polarschnee im Zusammenhang mit dem schneidenden Wind machte den Luftinhalt auf den Straßen äußerst ungemütlich. Der Boden überzog sich mit einer ganz dünnen Schicht von Eiskrustallen, wodurch verschiedene, glücklicherweise leichtere, Unfälle herbeigeführt wurden.

## Kommt der Umschwung?

In der Wetterlage scheint sich jetzt nach der Ansicht der Berliner Wetterdienststelle ein leichter Umschwung anzubahnen. Im Süden des Erdteils ist ein sehr hartes Fiedruegebiet aufgetreten, das sich allem Anschein nach vom Mittelmeer weiter nach Nordosten ausdehnen wird. Infolgedessen wird bald etwas wärtere

Wendung erwartet, die infolge der dadurch verhinderten starken Wärmestrahlung eine leichte Milderung der Temperatur, hauptsächlich in den Nachtstunden, bringen wird. Im Zusammenhang damit werden auch Schmelzeisen, die jedoch nicht sehr stark ausfallen dürfen.

### Ostafrika-Debatte in Genf?

Die englische Regierung überläßt dem Völkerbund den Ostafrika-Vertrag.

Die englische Regierung hat heute dem Völkerbundsekretariat den von der Milton-Young-Kommission verfaßten Bericht, der Pläne über eine engere Verbindung der Verwaltung englischer Besitzungen und englischer Mandatsgebiete in Zentral- und Ostafrika enthält, zur Kenntnisnahme überreicht. Den Mitgliedern der Mandatskommission hat die englische Regierung eine Abschrift des Berichts zutommen lassen.

Wahrscheinlich wird der Bericht in der nächsten Sitzung des Mandatsausschusses, die im Juni stattfindet, zur Verhandlung kommen. Dann wird der Völkerbund Gelegenheit haben zum Ausdruck zu bringen, wie er über die englischen Absichten auf die Annexion Deutsch-Ostafrikas denkt.

### Die Verhandlungen der Völkerbundgelehrten.

Genf, 14. Februar. Der Völkerbundsausschuss der internationalen Vereinigung der Völkerbundgelehrten überreichte dem Völkerbund den Bericht seines Präsidenten über das Minderheitenstatut. Der politische Ausschuss befragte die Frage der Revision der Verträge, die nicht mehr angewandt werden könnten. Die Angelegenheit wird im April von einem Unterausschuss ausführlich behandelt werden.

### Beschleunigung der Konferenz?

Die Beratungen der Sachverständigen sollen noch vor Ostern zum Abschluß kommen.

Nach Mitteilungen eines französischen Wirtschaftsblattes sollen die Sachverständigen allgemein den Wunsch haben, zu einem guten Ende kommen, und zwar so schnell wie möglich. Am liebsten, so erklärt die französische Zeitung, möchte man die Arbeit noch vor Ostern zum Abschluß bringen.

### Deutsche Glückwünsche in Rom.

Telegramm des Reichspräsidenten an den Papst.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Krönungstages des Papstes hat Reichspräsident v. Hindenburg nachstehendes Telegramm an den Papst gerichtet:

„Es heiligste bitte ich zum Krönungstage meine aufrichtigsten und warmsten Glückwünsche entgegenzunehmen.“  
v. Hindenburg, Reichspräsident.

Der Papst erwiderte:

„Es ergötzt mich gütiges Gedanke und innigste Glückwünsche erwidern mir dankbar mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihre Person und das gesamte deutsche Volk.“

Die Reichsregierung hat dem päpstlichen Nuntius zum Vertragsabschluss in der römischen Frage ihre Glückwünsche ausgesprochen. Gleichzeitig sind die Votschreiber Neurath und Regen angewiesen worden, dem Nuntius und der italienischen Regierung im Namen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung Glückwünsche zu übermitteln.

### Gerichte über den Beitritt des Vatikans zum Völkerbund.

Paris, 14. Februar. Wie der „Excelsior“ aus Genf berichtet, nimmt man dort an, daß bereits in der

Nachmittag am 13. März Verhandlungen über den Eintritt des Vatikans in den Völkerbund unter Zustimmung eines Ratesitzes stattfinden werden.

### Politische Rundschau.

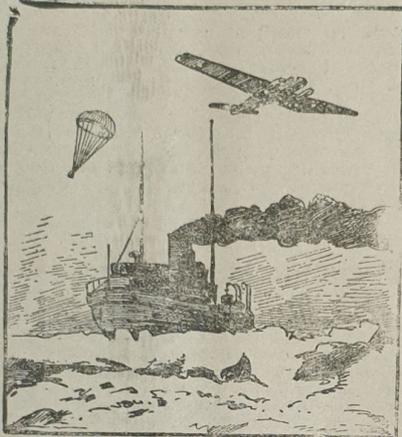
Berlin, den 14. Februar 1920.

Der päpstliche Nuntius in Berlin, Pacelli, gab ein Essen, an dem u. a. auch Reichspräsident v. Hindenburg teilnahm.

Das geschäftsführende Mittello des kypriischen Landespräsidenten Dr. Fr. K. erklärte, zur Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit liege augenblicklich kein Grund vor.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten Gesandten der Republik China, Tschangtsching, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. In den Anträgen wurde darauf hingewiesen, daß die deutsch-chinesischen Beziehungen sich auf den Grund der vollkommenen Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit gründen.

Der Reichsvorstand der Deutschen Demokratischen Partei stimmte nach längerer Ausdrache dem Entwurf der Reichstagsfraktion für das Wehrprogramm in den Grundzügen zu. Das Wehrprogramm soll mit einigen noch hinzuzuarbeitenden Ergänzungen als Vorschlag des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion dem Reichsparlament vorgelegt werden. Es wurde beschlossen, den Reichsparlament vom 26. bis 28. April in Heidelberg abzuhalten.



Eishilfe durch Flugzeuge.

Die deutsche Luftflotte läßt den im Eise der Ostsee festhängenden Schiffen durch Flugzeuge Lebensmittel überbringen.

### Rundschau im Auslande.

Wie Unterregierung hat de Valera die Freilassung aus dem Gefängnis angeboten, wenn er sich verpflichtet, das Ulstergebiet nur mit Genehmigung zu betreten; de Valera hat das Angebot abgelehnt.

In Washington wird eine große Feier zum 100. Geburtstag des Deutschamerikaners Karl Schurz vorbereitet.

Amsterdam singt das Lied vom flämischen Löwen.

Der bekannte Flamenführer Dr. Vorhies hielt nach seiner Vereinnung aus 10jähriger belgischer Gefangenschaft

mal in Amsterdam einen Vortrag. Als Dr. Vorhies das Lied betrat, erob sich das Publikum und begrüßte ihn. Unter stürmischen Beifall sang die Belgische das alte Lied vom flämischen Löwen. Sodann trat Vorhies vor und sagte aus, wenn Holland mit Flamen, so würde man unüberwindlich zum Siege führen. Die Flamen hätten nicht für Deutschland, sondern nur ihre Freiheit gekämpft. Sollte es zu einem Krieg zwischen Holland und Belgien kommen, könne Holland auf Flamen rechnen.

### Das unruhige Mexiko.

Bomben und Drohbriefe. — Präsident Gil kündigte neue Kampfmaßnahmen an.

In Mexiko wurden Bomben gefunden, mit denen auf Anhänger des früheren Präsidenten Calles schlagend ausgeführt werden sollten. Calles selbst erhielt Drohbriefe mit der Warnung, daß man seine Rückkehr entführen werde. Im Staate Jalisco sollen Mexikanische einen Bombenanschlag auf einen Personenzug verübt und danach den Zug in Brand gesteckt haben.

Der neue Präsident Mexikos, Portes Gil, veröffentlichte eine Erklärung, worin er scharfe Maßnahmen gegen die Anhänger des Katholizismus ankündigte. Er forderte die Regierung, die „regierungsfeindliche Propaganda“ der strengeren Arbeiter übergeben werden. Die katholischen Klaren sind verpflichtet, innerhalb 14 Tagen Mitteilung über ihren Aufenthaltsort zu machen.

### Schlußdienst.

Die Saardeutschen gegen den Besuch französischer Schulen.

Saarbrücken, 14. Februar. Mit Ausnahme der Kommunisten haben sämtliche politische Parteien des Saargebietes einen Aufruf erlassen, in dem die Besetzung vor dem Besuch der französischen Schulen oder des fakultativen französischen Unterrichts dringend gewarnt wird. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß die französischen Schulen nur deshalb eingerichtet worden sind, um den Anschein zu erwecken, daß das Saargebiet ein zweifachsprachiges Gebiet sei.

Die vatikanische Stadt der kleinste Staat der Welt.

Rom, 14. Februar. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Uebersicht über den Größenumfang der kleinsten Staaten der Welt. Danach rangiert die vatikanische Stadt mit 44 Hektar, also weniger als ein halber Quadratkilometer, bei weitem an letzter Stelle.

### Schweres Eisenbahnunglück bei Wien.

Zwanzig Verletzte.

Vormittags hat sich auf der Westbahn-Strecke in der Nähe von Wien ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, bei dem 35 Personen, darunter drei schwer verletzt wurden.

Der Arbeiter-Expres, der fahrplanmäßig um 9.05 Uhr den Wiener Westbahnhof verlassen soll, fuhr mit dreierleizügiger Verzögerung ab. In der Station Fuhlenburg-Preßbaum mußte der Expres wegen eines Defektes halten. In demselben Augenblick fuhr ein zweiter Schnellzug, der 2.55 Wien-Paffau mit einer Stundenschwindigkeit von 85 Kilometern in den Expres hinein. Dieser Schnellzug wurde von der neu angeschafften Diesellokomotive gezogen, die die österreichische Bundesbahn vor kurzem in den Dienst gestellt hat und die bekanntlich die größte und stärkste in Europa ist. Durch den Zusammenstoß wurden mehrere Wagen des Expres schwer beschädigt.

## Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

UNRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAAU (52)

(65. Fortsetzung.)

„Sie irren, Kommandant!“ sagte er kalt. „Herr Karner dürfte jetzt Deutschland erreicht haben. Ich bin sein Stellvertreter und bitte Sie, auf mich Ihre Gastfreundschaft zu übertragen.“

„Sie ... sind ...?“ schrie Belloc, in dessen Augen maßlose Wut aufstammte.

Mit geballten Fäusten und blutunterlaufenen Augen wandte er auf ihn zu, während Heese gefast stand.

„Fürst Maximilian Michailoff, Mitarbeiter Karners, der ihn ... wie ein Zwillingenbruder ähnlich sieht.“

Ein paar Schritte wandte Belloc, dann brach er stöhnend zusammen.

Heese sprang hinzu und stützte ihn. Laute Kommandos. Leutnant Ball, gefolgt von zwei Matrosen, stürzte in die Kasse.

„Sie tragen den bewußtlosen Belloc hinaus.“

Als Michailoff dem Kommandanten allein gegenüberstand, sagte er voll Hoheit: „Glauben Sie nun, daß Karners Wort und Wert England schlagen wird?“

Der Kommandant sah ihn mit todernden Augen an, aber er hielt den graulernen Siegerblick des Jungen nicht aus. Stumm verließ er die Kasse.

„Sie haben Herrn Karner die Flucht nach Deutschland ermöglicht!“ sagte Sekretär Williams zu dem Grafen Lato, der die „Lofia“ besah. „England hätte von seinem Bundesgenossen soviel Solidarität erwartet, daß er Herrn Karner unverzüglich festhielt und auslieferte. Sie wissen, um was es geht, Herr Kommandant. Karners Programm bedroht nicht nur uns, sondern auch Sie.“

Der kleine Japaner schüttelte den Kopf.

„Ich verleihe Sie nicht, Sir Williams. Wir haben Sie Gehört. Hauptmann beim englischen Marineministerium, auf seinen Wunsch hin unter Wasserflugzeug zu einer Reise nach Glasgow zur Verfügung gestellt.“

Williams sah in das verbindliche Gesicht des Asiaten. Eine furchtbare Wut packte ihn. Er wußte, daß er lag und ... mußte ihm doch glauben.

„Ihren Worten, Sir,“ begann Graf Lato in seinem harten

Englich zu reden, „entnehme ich, daß Herr Karner Gefangener der englischen Regierung war. Ich möchte Ihnen nicht verhehlen, daß Japan ... in diesem Punkte sicher nicht mit Ihnen einig gehen wird.“

„Wir wollen den Frieden der Welt erhalten.“

Wieder das unergründliche, verbündliche Lächeln. „Mit steht kein Urteil zu, Sir. Ich bin Soldat und kümmer mich nicht um Politik. Es ist nur meine Privatmeinung.“

Der Sekretär verabschiedete sich sehr schnell. Als er wieder an Land war und nach dem Hotel fuhr, dachte er unwillkürlich darüber nach, wie sich Karners Wort auf Japan auswirken müsse.

Und ein unangenehmes Gefühl packte ihn, denn er kam zu dem Schluß, daß Japan ohne Mühe sich hinter Karner stellen konnte.

Minister Willgreue hatte sich unter Ausbietung aller Kraft bis vor das Karnerwerk geflüchtet. Dort verließen ihn die Kräfte. Er brach zusammen und lag ächzend am Boden.

Er fühlte, wie die Kraft immer mehr Gewalt über ihn gewann und mühte sich, einen Gedanken zu fassen. Aber es war ihm unmöglich.

Wie lange er gelegen hatte, wußte er nicht.

Mit einem Male fühlte er, wie die lähmende Kraft geringer wurde. Wie eine schwere Last fiel es von ihm ab. Frei atmete er wieder und erhob sich.

War Karner noch zur rechten Zeit gekommen?

Er schritt dem Karnerwerk zu und stand nach wenigen Minuten vor dem Verwaltungsgebäude, vor dem sich die Massen stauten.

Er drängte sich durch die erregten Arbeiter und gelangte bis zum Eingang.

„Ich muß zu Herrn Karner!“ sagte er zu dem Hausmeister Seppelt, dem man die Erregung noch an sah. „Ich bin Minister Willgreue.“

Der Hausmeister schüttelte den Kopf.

„Sie können nicht zu Herrn Karner, Herr Minister!“ sagte er gepiekt. „Vor wenigen Minuten hat man Herrn Karner aus der Erzeugungsabteilung gebracht. Belloc! Wir wissen nicht, ob er noch lebt! Es war ein furchtbarer Anblick, Herr Minister!“

„Kann ich Herrn Hallenbach ...?“

Wieder schüttelte der Hausmeister den Kopf.

„Unmöglich, Herr Minister. Weiben Sie in Karnerstadt. Kommen Sie morgen wieder. Herr Hallenbach muß das Werk wieder in Gang bringen.“

Da nicht Willgreue. Er ahnte, daß Hallenbach in den nächsten Stunden Uebermenschliches leisten mußte.

10.

Karner liegt im Sterben!

Am nächsten Tag schrien es die Zeitungen und der Rundfunk in die Welt, und sie erzitterte unter der Wucht dieses furchtbaren Ereignisses. Das deutsche Volk, so tief erkrut es war, daß Karner wieder gekommen, so verstört war es jetzt ob dieser Tatsache.

Was wurde nun?

Medungen von einer furchtbaren Katastrophe, die durch Karners rechtzeitiges Eintreffen in Karnerwerk vermieden worden war, schwirren überall herum.

Nirgendes wußte man Genaueres. Von den aus Karnerstadt geflüchteten Arbeitern erfuhr man von der Einwirkung einer ungeheuren Kraft. Sie wußten jedoch alle nicht zu sagen, was es eigentlich gewesen war. Die Stromversorgung Deutschlands aber war keinen Augenblick gestört gewesen.

Welch großes Geheimnis lag hier vor?

Hallenbach hatte alle Hände voll zu tun, um das Werk richtig im Gang zu halten. Der Schreden der Nacht lag den Arbeitern, die alle inzwischen zurückgekehrt waren, noch sehr in den Gliedern, und alle Beschlammtheit, die letzten Reihen Furchtstamen unzustimmen.

Aber es gelang.

Am nächsten Abend war alles wieder in Ordnung und ging seinen gewohnten Gang. Da gelang es Willgreue endlich, Hallenbach zu sprechen.

„Können Sie mir die Wahrheit ... über Herrn Karner sagen, Herr Hallenbach?“ fragte der Minister.

„Die Wahrheit? Ja, das kann ich. Die Zeitungen haben recht. Herr Karner liegt totfrank nieder. Wir hoffen, daß er uns erhalten bleibt. Wir hoffen es. Weiter kann ich nichts berichten.“

„Wünschen Sie, daß ich Ihnen ärztliche Autoritäten sende. Das Leben Karners ist für Deutschland so wertvoll, daß alles eingelegt werden muß.“

Hallenbach schüttelte den Kopf.

„Das würde nichts nützen. Dem Fall stehen alle Autoritäten der Welt machtlos gegenüber. Herr Karner liegt totfrank und ist ein Toter. Das Herz steht still, kein Organ arbeitet. Er ist nach der Wissenschaft eigentlich tot.“

„Aber ... der Aether Karnerau freitell es ab. Karner lebt.“

Er behandelte den leblosen Körper mit Strom. Wie weiß ich nicht. Ich wage nicht, ihm drinzureden. Der Mann weiß, was er will, und wir müssen warten und hoffen, Herr Minister.“

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 14. Februar 1929.

Die Gefahren des Frostes.

Von den ersten Frosten, die den Winter anmelde...

Eine Vorbeugungsmaßnahme ist das Abschließen...

Eine Gefahr bildet der Frost ferner für festes...

Der menschliche Körper gewöhnt sich an Frost und...

Gegen diese Gefahr des Frostes kann sich nicht...

Heute rot, mor. en tot! Wieder werden wir an...

75. Geburtstag. Schuhmachermeister und Klein...

Zum Steuervereineinheitsgesetz. Dem Streben nach...

Handwerkerverammlung. Als Vorbereitung für die...

Zwei Welten. Die Liebe zwischen der Tochter eines...

Die Wetterlage. Nach dem Frankfurter Wetterber...

Schneefall gerechnet werden. Bei Fortdauer der Nor...

Schneerode. Zu der Notiz in Nr. 16. vom 5. Februar...

Kürfenhagen. Ein hiesiger langjähriger Gulsar...

Hoheneiche. Beim Auslaufen der Wasserleitung im...

Schwege. Abends gegen 9 Uhr ertönte in unserer...

Seringen. Am späten Abend wurden die Bewohner...

Hersfeld. Die Oberförsterstelle für die Oberförsterei...

Kulda. In einer Wohnung auf der Tränke fand ein...

Aus Stadt und Land.

Rückkehr des Auenforschers Stöhrer. Der deutsche...

Mißglückter Raubüberfall. Kurz vor Ladenschluß...

Verfolgung des fliehenden Raubers auf; sie konnten...

Wieder ein schweres Autounglück. Als das Auto...

Der Düsseldorfser Sachse. In der Strafkasse gegen...

Das Barmer Explosionsunglück. Die Ursache der...

Das Ende einer Napoleonreliquie. In Montpelier...

Wenn flüchtige Luft explodiert. In einer Fabrik...

Eisenbahnunglück in England. Der von London nach...

Leindberg hat sich verlobt. Der amerikanische...

Ein Blyton über Madagaskar. Einem amtlichen...

Ein japanischer Frachtdampfer in Seenot. Nach...

Sport-Ecke. Fußball. Spangenberg I. 2:3 (1:1)

Am vergangenen Sonntag weckte unsere 1. Mannsch...

Ruhr-Eisformbriketts Ruhr-Nußkohlen billigster Brennstoff im Verbrauch.

## Hünefelds letztes Gedicht.

Der Berliner „Tag“ bringt das Gedicht Hünefelds, das er am Tage vor seinem Tode im Waisenatorium verfaßt hat. Es lautet:

Behor das Schweigen, das ich oft gefannt,  
Zum letztenmal die Rehe mit umspannt,  
Steigt einmal noch aus meiner Seele tief  
Das Bild empor, das mich ins Leben rief.  
Du Erde, die mich mütterlich gebahr,  
Die Ziel und Wehen meines Kampfens war,  
Dir gilt mein Gruß, wenn Gottes Wort befehlt,  
Zerissen das Band, das mich am Dasein hielt,  
Gereissen flatter und die Nacht fällt ein.  
Mein deutsches Land, noch sterbend denk' ich dein!  
Den Mantel, der dich königlich umfließt,  
Gespäh' ich noch, eh' sich mein Auge schließt,  
Ich seh' die Krone, die dein Haupt auf gezinkt,  
Und schau' das Schwert, das dein Haupt auf gezinkt.  
Und duft, der deinem Boden, 'yabend neigt.  
Umflort mein Herz, da steh' durch Baum und Zeit:  
Und mein Gebet geht 'des Reiches Verlichtheit!  
„Schirm' gnädig...“  
Doch weh' ver Schiele, der sich vor mir senkt,  
Woll' mir ein neuer Morgen ward geschenkt,  
Krug' ich das Haupt in seinem Strahlenschein  
Und will wie einst dein treuer Knappe sein.“

## Der Justizpalast von Padua in Flammen.

Die Straf- und Zivilregister zerstört.  
Der historische Justizpalast von Padua ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer ist in der Mittagsstunde in einer Straße des Amtsgerichts ausgebrochen und hat sich in Unbefahrenheit des Personals rasch auf das ganze Gebäude ausgedehnt. Ein heftiger Schneesturm begünstigte das Feuer und erschwerte die Abscharbeiten ebenso wie die heftige Kälte.

Die Straf- und Zivilregister wurden zerstört. Der Schwurgerichtssaal im Erdgeschoß ist eingestürzt. Der Justizpalast war früher ein Kloster gewesen.

## Ganze Familien erfroren.

In Rumänien. — Eisenbahngastriedhöfe.

In Rumänien forder die Kälte zahlreiche Menschenleben. In einem Zigeunerdorf in der Nähe von Campina sind zehn Bewohner, zwei Frauen, zwei Männer und sechs Kinder erfroren aufgefunden worden. Bei Kishineu ist eine ganze Bauernfamilie, die aus vierzehn Personen bestand, erfroren. Bei Buzen sind zwölf Einwohner dem Frost zum Opfer gefallen.

Die Bulowina ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Kälte soll auf 43 Grad gestiegen sein. Das Eis auf der Moldau ist zwei Meter dick.

Die Nordmoldau und die Bulowina bilden förmliche Eisenbahngastriedhöfe, denn alle dort verkehrenden Züge sind eingeeisnet und seit Tagen stehen gelassen. Es ist keinerlei Hilfe möglich, da die entsetzten Hilfslokomotiven und Züge gleichfalls im Schnee festzefahren. Zahlreiche Züge werden daher ganz eingestellt und die Ankunft der wenigen noch verkehrenden Züge ist ganz ungewiß.

## Spott.

22 Der Prinz von Wales will nicht mehr kürzen. Er verkauft den größten Teil seiner Jagd- und nimmer an Jagdrennen nicht mehr teil.  
22 Nauch-Hürigen geben nicht Nauch-Hürigen. Nachmittags des letzten Tages ließ Nauch durch Lorigerrennens gab es recht unruhig. Nauch-Hürigen während die Köhner lügende Mannschaft verurben konnten. Nauch-Hürigen, seine Jagden zweien Entschied nur noch eine Runde vor nur einmal da, daß die Köhner des noch eine Runde vorprotetierere lägen. Als der Wotter auf. Bauer, der Köhner befürde, haben sie das Nennen auf. Bauer, der Köhner des Bundes Deutscher Radfahrer. Disqualifizierte Nger des Bundes Deutscher Radfahrer und meldete sie bis auf weiteres für alle Wettbewerbe und meldete sie dem Sportausschuß zur weiteren Verstrafung.  
22 Mednagel Zweiter hinter Hund-Norwegen. Bei dem internationalen Schneewettbewerb in Krychna (Polen) wurde der Hüringer Mednagel mit zwei gefandenen Sprüngen von 50 und 31 Metern Zweiter hinter dem Norweger Knud, der mit 55 und 58 Metern den ersten Platz belegte.  
22 Deutscher Vorkriegs in Amerika. Derse ist in Newark bei New York den amerikanischen Neger Eddie Lamb in 6 Runden ziemlich überlegen nach Punkten.

## Auch das gibt's in Amerika.

Ein vornehmer Gläubiger und ein ehrlicher Schuldner.  
In amerikanischen Wirtschaftskreisen erzählt man sich die folgende etwas romanhaft klingende Geschichte:  
Vor einem halben Jahrzehnt etwa befand sich der Spielwarenfabrikant Meyer in Kansas-City gewaltig in der Klemme. Das Geschäft ging schlecht, und Betriebsmittel waren nicht mehr vorhanden. Dabei schickte ihm eigentlich nur eine kleine Summe, nämlich 1000 Dollar. Er hatte das Glück, einen Handlungsreisenden Thomas B. Casey zu treffen, der ihm die 1000 Dollar vorstreckte. Inzwischen hob sich das Geschäft ganz gewaltig, und schon ein Jahr später war Meyer, wie man in Deutschland sagt, „gesund“.  
Er dachte auch alsdann daran, Casey den geliehenen Betrag zurückzugeben. Da Casey aber Handlungsreisender war, erreichten ihn die 1000 Dollars niemals. Immer wieder kam die Bankausweisung mit dem Vermerk zurück: „Empfänger abgereist, unbekannt wohin“. Schließlich erfuhr Meyer durch einen Zufall, daß Casey in Evanston seine Wohnung habe, und nun hatte er nichts eiligeres zu tun, als persönlich nach Evanston zu fahren, um seinem Gläubiger den Dank nebst den 1000 Dollar zu überbringen. Bedauerlicherweise war aber Meyer in Evanston nicht in der Lage, sein Vorhaben auszuführen; denn in dem Hause, wo Casey den Angaben nach wohnen sollte, wurde ihm nur der Bescheid, Casey habe wohl hier gewohnt, sei aber inzwischen unbekannt verzogen. Auch die Polizei in Evanston konnte Meyer nicht helfen und so mußte der Verübte mit den 1000 Dollar wieder abziehen.  
Der Zufall fügte es aber, daß die Nachforschungen der Polizei nach Casey einem Zeitungsmann bekannt wurden, desgleichen die Suche Meyers nach seinem Gläubiger; er schrieb einen lustigen Aufsatz darüber, und kaum eine Woche nach dem Erscheinen des Verzeichnisses empfing Meyer einen Brief aus Chicago, unterzeichnet C. B. Casey. Dieser behauptete, der Bruder von Casey zu sein; Thomas habe die Sache längst ver-

maß in Amsterdam einen Vortrag gehalten, er hob sich das...  
...ame war and nun end...  
...sich Gläubiger

## Handelsteil.

— Berlin, den 13. Februar 1920.

Am Devisenmarkt waren keine nennenswerten Veränderungen zu beobachten.  
Am Effektenmarkt eröffnete die Börse in unruhiger Haltung bei sehr ruhigem Geschäft. Gegen Schluß wurde es mit Ausnahme einiger Spezialwerte sehr ruhiger. Auch der Rentenmarkt lag sehr ruhig. Am Geldmarkt waren wieder 5/8 Prozent Reichsbankdiskont 1/10 Prozent.  
Am Produktienmarkt setzte sich die Haussebewegung in Brotgetreide fort. Die Preise konnten um einen zwei Markt anziehen; der Umsatz blieb jedoch in engen Grenzen. Auch der Mehlmarkt konnte von der Festigkeit profitieren. Hafer ruhig und stetig, Gerste ruhig.

## Devisenmarkt.

Dollar: 4,2105 (Gold), 4,2185 (Brief), engl. Pfund: 20,44 20,48, holl. Gulden: 168,63 168,97, ita. Lira: 22,03 22,07, franz. Franken: 16,435 16,475, Belgien (Welsa): 58,635 58,655, schweiz. Franken: 80,97 81,13, dän. Krone: 112,33 112,55, schwed. Krone: 112,58 112,80, norw. Krone: 112,31 112,60, tschech. Krone: 12,453 12,473, österr. Schilling: 59,15 59,27, span. Peseta: 65,97 66,11.

## Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amlich) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, fest per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 219—221 (am 12. 2: 218—220). Weizen Märk. 207—210 (207—208). Braugerste 218—230 (218 bis 230). Futter- und Industrieernte 192—202 (192—202). Hafer Märk. 200—208 (200—206). Mais fest Berlin 238 bis 239 (238—239). Weizenmehl 26,50—29 (26,25—27,50). Roggenmehl 27,50—29,75 (27,20—29,45). Weizenkleie 12,25 (15,25—15,50). Roggenkleie 14,75 (14,75). Weizenstroh 15,10—15,20 (15—15,10). Raps — (—). Weizen — (—). Weizenkleie 27—33 (27—33). Futtererbsen 21—23 (21—23). Weizen 22—24 (22—24). Weizen 21—23 (21—23). Weizen 26—28 (26—28). Weizen 19—20 (19—20). Serradella 16,50 (15,80—16,50). gelbe 19—20, 20,60 (20,20). Weizen 39—44 (39—44). Weizen 25—25,40 (25—25,40). Trogens bis 20,60. Weizen 13,40—13,60 (13,20—13,50). Weizen 22,70—23,10 (22,60—22,90). Kartoffelböden 19,20—19,40 (18,80—19).

## Schlachtviehmärkte.

Hannover, 13. Februar. Preise für 1 Hund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen (57) 45—56, Bullen (34) 40—54, Kühe (232) 22—46, Färsen (98) 40—56, Ferkel (—) 40—54, Rälber (453) 1.—, 2. 70—80, 3. 55—65, 4. 40—50, Schafe (106) 1. 55—60, 2. 50—54, 3. 40—45, Schweine (1341) 1. 74, 2. 73, 3. 71—72, 4. 70, 5. 67, 6. —, 7. 60—65. — Marktverlauf: Ochsen und Färsen mittel, Bullen und Kühe langsam, Rälber schlecht, Schafe und Schweine mittel.  
Breslau, 13. Februar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (142) 24—52, Bullen (200) 39—54, Kühe (470) 13—47, Färsen (101) 35—53, Ferkel (21) 36—42, Rälber (1144) 1.—, 2. 70—74, 3. 60 bis 65, 4. 50—55, Schafe (346) 1. 58—61, 2. 44—48, Schweine (5070) 1.—, 2. 80—81, 3. 79—80, 4. 77—78, 5. 73—75, 6.—, 7. 69—72. — Marktverlauf: Kinder und Schweine mittel, Rälber gut, Schafe schlecht.

Empfehle:  
**Prima Rind-, Kalb-, u. Schweinefleisch**  
sowie jede Woche  
**prima Kochwurst**  
**Prima Wurstfest á Pfund 70 Pfennig**  
**Schwartenmaggen u. Schinken**  
alles in Aufschnitt.  
**Jeden Donnerstag Kopffleisch u. Leber.**  
**August Meurer — Metzgermeister.**

## Aufspringen der Hände

und des Gelfis, Kimerzholles Brennen, sowie Rde und Quereis der Haut werden berrigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, regnernde **Creme Loodor**. Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Anfertigung für **Baden**. Tube 50 Pf. und 1 Pf. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Gegenweisung dieses Inserates durch **Deo-Werte** K.-G., Dresden-S. 6

Zu der am 18. Februar nachm. 2 Uhr stattfindenden

## Protest-Versammlung

in **Milungen** — für Erhaltung und Freiheit des **Handwerks** — findet am Freitag, den 15. d. Mis., abends 8 Uhr bei **Beiram** in Spangenberg eine

## Vorversammlung

statt. Bitte eines jeden Handwerkers ist es, diese Vorversammlung zwecks Aussprache zu besuchen.  
**Die Ortsgruppe Spangenberg d. Handwerkerbundes**

**Grüne Heringe, Schellfische, Matjesheringe, Holländerheringe und Delikatessen**  
**H. Mohr.**

Spangenberg  
**SP. L.**  
Lichtspiele

Sonntag, den 17. Februar, abends 8.15 Uhr  
Der  
**de Merky-Film der Ufa**



**Zwei Welten**

Ein Film in 7 Akten.  
Hauptdarsteller:  
**FORZANERENEE HERIBEL**

Außerdem:  
**Der Professor mit dem Bubikopf**  
Grotteske in 2 Akten  
und  
**Ufa-Wochenschau Nr. 51**  
Beachten Sie die Schaukästen!

**Kleinkaliber Schützenverein.**  
Jeden Sonntag nachmittags  
**Schießen**  
in **Heinz Kegelbahn**

**Gemischter Chor**  
„Liebeliränzchen“  
Donnerstag abd. 1/2 9 Uhr  
**Gesangsstunde.**  
Der Vorstand.

**Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung**  
am Freitag, den 14. Februar 1920 1/2 9 Uhr  
(1/2 9 Uhr abends) im Sitzungssaal  
des Rathauses.  
Tagesordnung.

1. Einführung des Stadtverordneten Karl Volkmar an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Oskar Pfeiffer.
2. Dienbürgschaft (Ration) des Stadtrechners.
3. Spartenrendanten.
4. Unterhaltung der Gemeindefesternstaktion.
5. Einführung des Unfallmeldebienstes beim Postamt in Spangenberg.
6. Abhörnung der Rechnung für das Rechnungsjahr 1920.
7. Weggang der Gemeindefesterner Emma Brückmann.
8. Beschärigung eines Klaffengebüßens an Stelle einer Hülfstrakt bei der Städtischen Spartasse.
9. Befolgung des städtischen Polizeihauptwachmeisters Esfeld.
10. Bauarbeiten an den Pfarreien usw.
11. Fürsorgewesen.
12. Gehruß des verstorbenen Heilmathisters Adam Siebert.
13. Bepflegung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 14. 2. 29.  
Heinrich Engeroth, Stellv. Stadtv. Vors.

**Die Offenkaugnisse**  
über die vom Grundvertragsauschuß festgesetzten Einheitspreise für die in der Gewerung Spangenberg belegenen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe usw. Grundstücke liegt vom 15. 2. bis 15. 3. 1920 in der Stadtschreiberei während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.  
Spangenberg, den 13. 2. 1920.  
Der Magistrat, Schier.